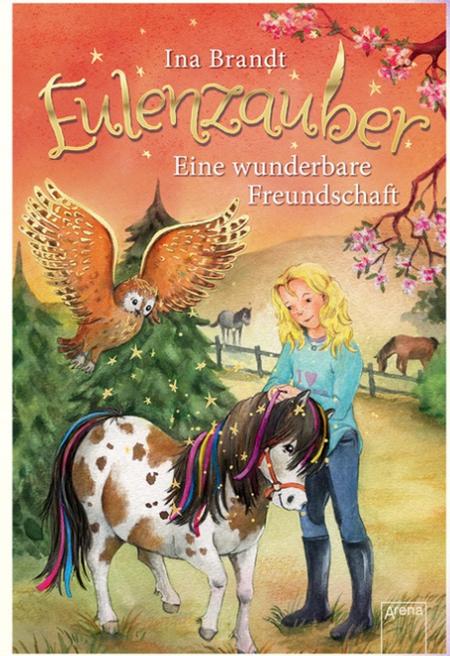
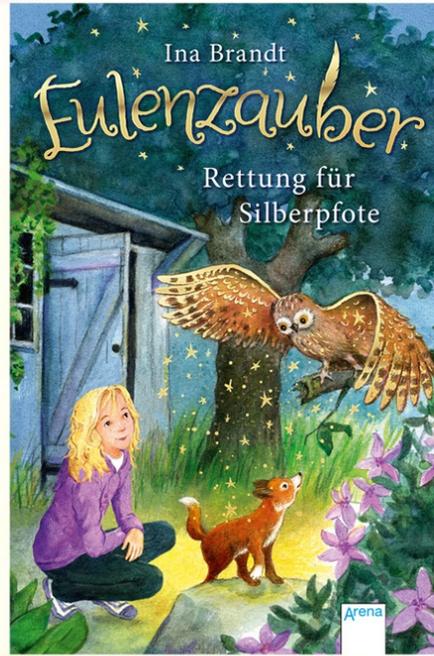
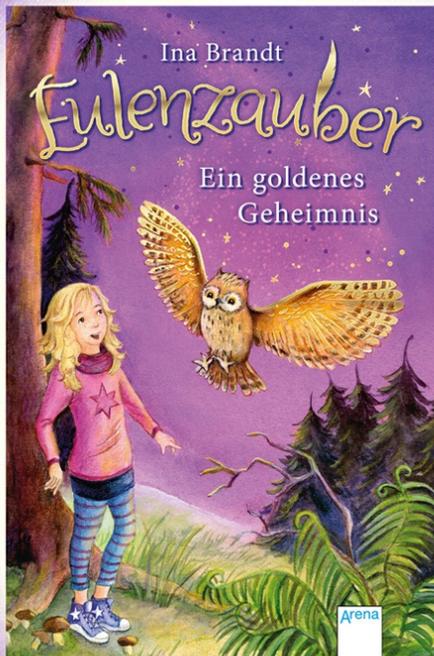


Ina Brandt Eulenzauber Bundle



Bände 1 - 3

digi:
tales



Flora folgte Frau Müller in einen Raum, der durch hohe Glaswände vom Laden abgetrennt war. Dort wurden sie von einem Rattern und Stampfen empfangen, das den Boden unter Floras Füßen vibrieren ließ. Große Trichter hingen von der Decke, an deren Ende prall gefüllte Säcke befestigt waren.

»Das ist unsere Mehlstube«, erklärte Frau Müller mit erhobener Stimme. »Hier kommt das fertige Mehl an, das in den Stockwerken darüber gemahlen wird.«

»Ganz schön laut hier«, rief Flora zurück.

Frau Müller nickte. »Neuere Mühlen sind leiser, aber unsere ist schon sehr alt und hat so ihre Eigenheiten. Wenn was kaputt ist, muss man jede einzelne Schraube kennen, um sie wieder zum Laufen zu bringen. Das ist ein bisschen wie bei einem alten Auto.«

Flora nickte. Mittlerweile hatten sie den Raum durchquert und Frau Müller öffnete eine schwere graue Tür. Sie traten auf eine schmale Brücke, unter der leise gurgelnd der Fluss hindurchströmte. Flora staunte über die dicken Holzplatten zu beiden Seiten des Ufers.

»Das ist unser Wehr«, sagte Frau Müller. »Wenn der Wasserspiegel steigt, können wir es schließen, um die Mühle vor Hochwasser zu schützen. Komm weiter, Saskia ist bestimmt im Garten.«

Kaum hatten sie die andere Seite des Flusses erreicht, kam ein großer schwarzer Hund um die Ecke gerast. Laut bellend blieb er vor ihnen stehen.

Flora streckte ihm die Hand hin. Er kam sofort näher, schnüffelte an ihren Fingern und begann, sie abzuschlecken. »Schmeckt das gut?«, fragte sie grinsend.

»Zorro schmeckt alles!« Vor Flora stand ein Mädchen mit langen braunen Haaren, die von einer großen Sonnenbrille aus dem Gesicht gehalten wurden. Floras Mutter hatte gesagt, Saskia sei dreizehn, doch Flora fand, sie sah viel älter aus. Vielleicht lag das aber auch nur an den dicht getuschten Wimpern und dem rosa Lipgloss?

»Hi, ich bin Saskia«, stellte sie sich vor.

»Und ich Flora«, erwiderte Flora etwas schüchtern.

»Prima, dass ihr beide heute zusammen spazieren geht«, schaltete sich Frau Müller ein.

»Sicher darfst du Zorro auch mal führen, oder, Saskia?«

Saskia nickte nur.

Flora fühlte sich plötzlich etwas unbehaglich. Hatte Saskia überhaupt Lust, sie mitzunehmen?

»Also, dann viel Spaß!«, verabschiedete sich Frau Müller und ging wieder zurück Richtung Wehr.

»Ich hol noch schnell die Leine«, meinte Saskia und verschwand in der Eingangstür.

Zorro war inzwischen unter einem großen Busch verschwunden und kam mit einem knallgelben Tennisball im Maul zurück. Er legte ihn Flora vor die Füße und schaute sie erwartungsvoll an. Flora grinste und warf den Ball in Richtung der großen Wiese, die sich hinter dem Haus erstreckte. Mit hüpfenden Ohren jagte Zorro dem Ball hinterher.

»Ball spielen liebt er«, erklärte Saskia, die gerade zurückkam. »Davon kann er nicht genug kriegen. Manchmal ist das ganz schön nervig.«

Flora konnte sich gar nicht vorstellen, wie man davon genervt sein konnte. Wenn sie einen eigenen Hund hätte, würde sie alles für ihn tun.

»Seit ich in Wasserburg zur Schule gehe, habe ich einfach nicht mehr so viel Zeit«, fuhr Saskia fort. »Dann gehen meine Eltern auch mal mit ihm spazieren.«

»Wie ist es denn so in Wasserburg auf der Schule?«, erkundigte sich Flora. Während Saskia ihr von ein paar Mädchen aus ihrer Klasse erzählte, vom Hip-Hop-Kurs und dem Gitarrenunterricht, gingen sie einen staubigen Feldweg entlang. Flora schwitzte. Puh, es war ganz schön heiß heute. Sie atmete auf, als sie schließlich den schattigen Waldrand erreichten.

»Soll ich dir noch die Ruine der alten Burg zeigen?«, fragte Saskia und kramte ihr Handy aus der Hosentasche.

»Oh ja!«, sagte Flora begeistert. Das klang aufregend!

Doch Saskia murmelte nur: »Ah, Meli hat geschrieben. So ein Mist und hier ist mal wieder kein Empfang.« Genervt steckte sie das Handy ein. »Also, komm«, wandte sie sich an Flora. »Beeilen wir uns. Sonst wundert sich Meli, warum ich nicht antworte.«

Flora war nicht wohl in ihrer Haut. Sie hatte das Gefühl, Saskia lästig zu sein. Wenn Flora nicht wäre, würde sie jetzt bestimmt umdrehen.

Eine Weile gingen die Mädchen schweigend nebeneinanderher. Der Weg wurde immer steiler und schlängelte sich in zahlreichen Kurven durch den Wald. Als sie um die letzte Biegung kamen, öffnete sich vor ihnen eine große, mit Gras bewachsene Lichtung. In ihrer Mitte erhob sich ein hoher Turm, der zahlreiche, halb verfallene Mauern überragte. Dichte Kissen mit Moos wucherten darauf und schimmerten hellgrün in der Sonne. Schmetterlinge und blau glänzende Libellen tanzten durch die Luft. Von irgendwoher erklang der Ruf eines Kuckucks. Plötzlich war Floras Unbehagen verfliegen und ihr Herz pochte wie wild. Was für ein verzauberter Ort hier mitten im Wald!



5

Huh-huh-huh

»Wow, das ist ja wunderschön!«, brachte Flora schließlich hervor. Saskia war schon weitergegangen und steuerte eine Bank an, die im Schatten einer großen Eiche am Rand der Lichtung stand.

»Hm«, sagte sie bloß und ließ sich auf die Bank fallen. »Lass Zorro mal los, dann kann er sich ein bisschen austoben.«

»Wenn man sich vorstellt, dass hier wirklich einmal Leute gelebt haben«, meinte Flora und nahm neben Saskia Platz.

»Nicht nur gelebt, sondern auch gekämpft«, erwiderte Saskia, während sie kritisch ihre lackierten Fingernägel musterte. »War sicher ganz schön hart damals.«

Flora blickte auf die Lichtung und sah Bilder von Rittern vor sich, die glänzende Schwerter umherwirbeln ließen. Geschützt hinter den dicken Mauern der Burg fieberte eine hübsche Prinzessin ängstlich dem Ende der Schlacht entgegen. Geschrei erfüllte die Luft, in das sich das aufgeregte Wiehern von mächtigen Pferden mischte ... Und heute war es hier so friedlich und still.



»Huh-huh-huh!«, erklang es da plötzlich aus den Bäumen. Ganz tief und weich hörte sich dieser Ruf an. Und so nah! Flora blickte sich suchend um.

»Klingt wie 'ne Eule«, meinte Saskia, der Floras Blicke nicht entgangen waren.

»Hört man die nicht nur nachts?«, fragte Flora.

»Keine Ahnung«, erwiderte Saskia, die schon wieder auf ihr Handy starrte. Da tönte es wieder: »Huh-huh-huh!« Kurz und dreimal hintereinander. Es klang irgendwie geheimnisvoll. So lockend und flehend. Flora musterte jede einzelne Baumkrone ganz genau, konnte aber nicht entdecken, woher die Rufe kamen.

»Komm, wir müssen zurück«, verkündete Saskia und sprang auf. »Es ist spät. Deine Mutter wartet bestimmt schon.«

Schade. Flora wäre gern noch geblieben. Sie vermutete, dass es Saskia eher darum ging, endlich ihrer Freundin Meli zu antworten. Die Mädchen nahmen Zorro an die Leine und machten sich auf den Heimweg. Als sie gerade die letzten Bäume erreicht hatten, hörten sie es plötzlich wieder: »Huh-huh-huh!«

Flora blieb wie angewurzelt stehen. Suchend blickte sie sich um. Da! Zwischen den Zweigen einer Tanne entdeckte sie zwei orangegelbe Kreise mit schwarzen Punkten darin. Was für Augen! Sie gehörten einem kleinen Vogel, dessen puschelige Ohren steil nach oben standen. Sein braunes Gefieder mit den dunklen Streifen war fast nicht von der Farbe des Baumstamms zu unterscheiden.

»Schau doch«, flüsterte Flora aufgeregt. Sie wagte nicht, die Hand zu heben, sondern deutete nur mit dem Kopf in Richtung der Tanne.

Saskia folgte ihrem Blick. »Aha, doch eine Eule«, meinte sie. Sie klang nicht besonders beeindruckt.

Flora war sich da nicht so sicher, sagte aber nichts. Die Eulen, die sie mal im Zoo gesehen hatte, waren viel größer gewesen.



»Los, wir müssen weiter«, drängte Saskia.

Doch Flora konnte sich nur schwer von dem Anblick des kleinen Vogels losreißen. Unverwandt starrte er sie aus seinen unergründlichen Augen an. Dann schob er sich mit seinen langen Krallen sogar noch ein bisschen näher an sie heran und legte den Kopf schief. Warum nur war er ihnen hinterhergefliegen?

»Jetzt komm schon!«, rief Saskia, die schon weitergegangen war. Widerstrebend folgte